

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 47.

Erscheint jeden Samstag.

21. November.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlags-handlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Ein Fortschritt aus Appenzell Inner-Rhoden. — Zur Kritik des Unterrichtsplan-Entwurfes für die bernischen Primarschulen. — Die St. Gallische Sekundarlehrer-Konferenz. II. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 21. Nov., abends halb 4 Uhr, Übung im Grossmünsterschulhaus. Unbedingt alle Sänger!
Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. 21. November, 5 Uhr im Audit. 4 C des eidgen. Physikgebäudes. Tr.: 1. Die Röntgenschen Strahlen. Vortrag mit Demonstrationen von Hrn. Prof. Dr. Pernet. — 6 Uhr im „Pfauen“ Zürich V: 2. Das Pestalozzianum und die Lehrerschaft. Ref. Hr. Sekundarlehrer Büchi, Mitglied der Dir. des Pestalozzianum.

Schulkapitel Zürich. IV. Versammlung, 28. November, punkt 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Die Bedeutung der Naturheilkunde. Vortrag von Hrn. H. Spühler, Primarlehrer, in Zürich V. 3. Die jüngsten Vorgänge im Orient und deren Ursachen. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Kollbrunner, Zürich II. 4. Wahl des Vorstandes.

Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. 24. Nov., 8 1/2 Uhr, im Bernoullianum. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. 3. Pädagogische Bibliothek. 4. Lehrergesangsverein. 5. Jahresrechnung. 6. Revision des Schulgesetzes vom 21. Juni 1880. 7. Die Schriftfrage in den Basler Schulen.

Bezirkskonferenz Gossau. 24. November in Gossau. Tr.: 1. Die Persönlichkeit des Lehrers. Ref. Herr F. Grünenfelder, Andwil. 2. Der naturkundliche Unterricht in der Schule.

Bezirkskonferenz vom Gaster. 24. November in Benken. Etwas über naturkundlichen Unterricht in der Primarschule. Ref. Hr. E. Glaus in Dorf.

Bündner Lehrerverein. 28. November, 10 1/2 Uhr, in Thuisis. Tr.: 1. Der darstellende Unterricht in der Geographie. Ref. Hr. J. Giger in Thuisis. 2. Vereinsstatuten. 3. Lehrerhilfskasse.

Grosse Auflagen! Niedriger Preis bei prächtigster Ausstattung!
In 7. Auflage erschien:

Johnes Plags Christgeschenke für fromme Kinder,

das vollständigste und beste
nur die 25 wirklich beliebtesten Weihnachtslieder aller
Konfessionen — keine Choräle — enthaltende

Weihnachtslieder-Album

leicht aber brillant gesetzt für Klavier (oder Harmonium) mit
oder ohne 2-stimmige Gesang-Begleitung
in weiten Kreisen schon sehr beliebt geworden durch die für kleine
und grosse Sänger praktische und stets hochwillkommene

Gratis-Zugabe von 3 Melodie- und Text-Heften

Preis M. 1. 50.

NB. Die Melodiehefte für 2-stimmigen Chorgesang einzeln
je 20 Pf. netto. [O V 543]
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen event.
gegen Einsendung des Betrages (Fr. 2. —) in Briefmarken post-
wendend direkt und franko vom Verlag
Bayrhofer Nachf. A. Bock, Düsseldorf a. Rh.

Man bezieht durch das Tuchversandhaus Müller-
Mossmann in Schaffhausen genügend Stoff

| | | |
|---|-------------|----------|
| zu einem soliden kompletten Herrenanzug | à Fr. 7. 80 | [OV 541] |
| zu einer dauerhaften, hübschen Hose | „ „ 2. 90 | |
| zu einem prächtigen Knabenanzug | „ „ 3. 90 | |
| zu einem eleganten Herrenüberzieher | „ „ 6. 20 | |
| zu einem modernen Damenregenmantel | „ „ 7. 90 | |
| zu einem reizenden Cape | „ „ 4. 05 | |

— Muster dieser Stoffe auf Verlangen sofort franko. —

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen.
Neue, dritte Auflage. Einzelpreis 40 Cts. [OF 9367]
Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen,
zehnte Auflage, Einzelpreis 40 Cts. Schlüssel 20 Cts.
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lehr- und Lesestücke, Vater-
landskunde, Aufsätze), zweite Auflage, Einzelpreis 65 Cts.
Von Behörden, Fachpresse und Lehrern bestens empfohlen!
[O V 539] Verlag der Buchdruckerei Huber, Altdorf.

Spezialität

in Schul-, Schreib-, Zeichen-
und Bureau-Materialien. Reich-
haltiges Assortiment in Christ-
baum- und Neujahr-Artikeln, en
gros, Crêpe-Papiere und Furni-
turen zum Selbstanfertigen von
Lampenschirmen Sternen, Körb-
chen, Phot.-Rahmen etc.
Hübsche Lederkarton-Artikel
für Kinderartikel.
Prima Hektographenmasse,
per Kg. Fr. 3. 75.

Ausgezeichnete Great-Mogul-
Bleistifte in 14 Bleihärten, aber
ca. 40% billiger als die sogen.
Koh-i-noor-Bleistifte, empfiehlt
en gros [O V 526]

H. Pfenninger, Schaffhausen.

Tüchtiger Sprachlehrer.

Durchaus zuverlässiger, er-
fahrener Erzieher (unverheiratet)
in ein Knabeninstitut der Ost-
schweiz gesucht. Fächer: spez.
Deutsch und Französisch, event-
uell Englisch, Realien od. Mathe-
matik. — Anteil an Aufsicht. —
Gehalt 1400—1800 Fr. u. freie
Station. Zeugnis-Kopien, Curri-
culum vitae, Photographie und
Referenzen gef. sub Chiffre
O L 542 befördert die Expedition
dieses Blattes. [O V 542]

Billiger [OV 550]

Gelegenheitskauf.

Brockhaus Konversations-
lexikon, Jubiläums-Ausgabe,
(14. Auflage) in tadellosem
Zustande für nur 160 Fr.
Offerten sub Chiffre O L
550 befördert die Exp. d. Bl.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 502]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche
von 65 Cts. bis Fr. 38. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben

Portofreier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.

Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.

Luzern. — Schweizer & Co., Seidenstoff-Export — Luzern.

J. Brändli, Basel,
empfehlte seine
physikalisch-mechanische
Werkstätte
zur Anfertigung von Unter-
richtsapparaten.
Silberne Medaille in Genf 1896.
[O V 501]



ist einzig in ihrer Art zur augenblick-
lichen Verbesserung von Suppen.
[O V 547]

Neue und gute ältere
Pianos und Harmoniums
werden stets billigst und zu gün-
stigsten Konditionen verkauft,
vertauscht, event. auch vermietet.
Offerten sub Chiffre O L 549 be-
fördert die Expedition d. Blattes.
[O V 549]

Im unterzeichneten Verlage ist
erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

**Übungsaufgaben zum
Kopfrechnen**
für den
Schul- und Privatunterricht.
Von [O V 548]

L. Schmid,
Seminarlehrer in Chur.
1. und 2. Teil. 2. Auflage.
Preis kart. je Fr. 2. 80.

Das Buch ist von der „Schweiz.
Lehrerzeitung“ empfohlen und wird
gerne zur Ansicht abgegeben.
Achtungsvoll
Jul. Rich in Chur.

Pianinos
von Römheldt in Weimar
Apartes Fabrikat I. Ranges.
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's
Wärmste empfohl. Anerkennungs schreiben
aus allen Theilen der Welt. In vielen
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig,
sonst directer Versandt ab Fabrik.
Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.
[O V 243]

Auf 26 versch. Ausstellungen mit
den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken
neuester Konstruktion (auch ver-
stellbare), Patent-Kinderpulte, für
jedes Alter verstellbar, von Mk. 24. —
an. Turngeräte und sonstige
Schul-Einrichtungen liefert
bei 15jähriger Garantie
Die Erste Frankenthaler
Schulbankfabrik. [O V 280]

A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probebänke auf Wunsch franko.

BLANZY POURE & C^{IE}
Paris, 107, Boulevard Sébastopol.
No. 193bis
NOTA. — A titre d'essai, une série de 24 boîtes de 6 plumes chacune (chaque boîte contenant un numéro différent), est envoyée gratuitement à tout professeur ou toute école qui en fait la demande accompagnée des frais d'envoi, soit 0,35 centimes. Pour les commandes ultérieures, s'adresser au fournisseur habituel, la Maison Blanzly Poure & C^{ie} ne vendant pas au détail. [O V 533]

Im Verlag Art. Institut Orell Füssli Zürich
ist erschienen die **2. Auflage** von
103 Recepte
Englischer Puddings
und **Cakes.**
Leichtfassliche Anleitung für die deutsche Küche
von **Anna Rieter.**
Preis: Fr. 1.20 Preis: Fr. 1.20
Die geehrte Verfasserin hat dieses Werklein letzten Herbst als Gabe für den Bazar zu Gunsten der englischen Kirche in Zürich bearbeitet. Die Auflage wurde am Bazar selbst schon nahezu vergriffen, was ein glänzender Beweis für das Ansehen der Autorin ist, die lange Jahre in England zugebracht hat. Die Veranlassung lag somit nahe, durch Herausgabe einer neuen Auflage das wertvolle Bändchen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

= Den Katalog =
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Rektor-Stelle.
An der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich ist die neu-
kreirte Stelle eines Rektors (diplomirter Lehrer oder erfahrener Kaufmann) zu besetzen. (O F 52) [O V 552]
Dem Rektor liegt neben der pädagogisch-administrativen Leitung der Anstalt die Ertheilung einer beschränkten Zahl von Unterrichtsstunden ob, sowie die Unterhaltung eines ständigen Kontaktes der Schule mit der Prinzipalschaft und den Eltern der Schüler. Gehalt 4500—6000 Fr., je nach Leistung und Dienstalter. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit übermittelt der

Schweizerischer Kaufmännischer Verein
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich

Ernstes und Heiteres.
Bildung der Menschen zur Wahrheit, du bist Bildung ihres Wesens und ihrer Natur zu beruhigender Weisheit.
Pestalozzi.

Im allgemeinen mitzu-
denken ist immer nötig, mit-
zuschwatzen aber nicht.
G. Keller.

La Suisse est belle.
(Melodie: „Freut euch des Lebens“.)
1. La Suisse est belle;
Oh! qu'il la faut chérir!
Sachons pour elle
Vivre et mourir.
Passez les monts, passez les mers,
Goutez de cent climats divers;
Loin d'elle, au bout de l'univers,
Vous chanterez fidèle:
La Suisse est belle; etc.
2. Troupeaux joyeux, glaciers
[des monts,
Coteaux chargés de riches dons,
Jardins, forêts, vergers, vallons,
Moisson toujours nouvelle!
La Suisse est belle; etc.
3. Le bras puissant des mon-
[tagards,
Défend nos livres étendards;
Les Alpes sont nos boulevards,
La Suisse est immortelle:
La Suisse est belle; etc.
4. Enfants bénis du Roi des rois
Nous sommes libres, et nos voix
Le disent aux échos du bois:
Chanson toujours nouvelle:
La Suisse est belle; etc.
5. Et nous ses fils (filles), avec
[ardeur,
Nous travaillons pour son bonheur,
Offrant à Dieu, son Créateur,
Des coeurs brûlants de zèle.
La Suisse est belle; etc.

— Aus Schülerheften: Die Sonne ist im Sommer länger und im Winter kürzer. — Der Blitz fährt im Zickzack von einer Woche zur andern. — Solon teilte das Volk nach dem Vermögen in vier Klassen. In die erste Klasse kamen die Schwerebewaffneten. — In Amerika wird viel Gemüse fabrizirt. — Im Oberland beschäftigen sich die Leute mit Eisenbahnmachereien. — Schüler erklärt: Menschenfreund ist ein Hauptwort und der ist ein menschlicher Artikel.

Briefkasten.

H. Ch. G. in B., K. A. in S., J. S. in F., K. E. in L., J. St. in A. Besten Dank für die gef. Zus. — Glarn. Korr. Für heute nicht mögl. Da der Vortr. H... in der Päd. Zeitsch. ersch., wird ein kürz. Res. genüg. — Hrn. H. in H. Die Anreg. verd. Beacht. und wird hoff. nicht unverhallt bleiben. — J. H. Rez. Aber was kümmert den deutsch. Verf. der diesheint. Schmerz. — X. X. Marie v. Schmid schreibt irgendwo: Ich sage meine Meinung frei vor Jungen und vor Alten; verbrenne mir den Mund dabei und kann ihn doch nicht halten. — Hrn. W. Z. in M. Eingeschrieb. für Nov.

Die nächste Nr. wird u. a. bringen: Nekrologie (Viret, Hutter, Honegger, Dümmler, Koller); die kant. Erziehungsdirektoren in den eidg. Räten, die Glarner Herbstkonferenz.

Ein Fortschritt aus Appenzell Inner-Rhoden.

In seiner letzten Sitzung vom 29. Oktober 1896 hat der Grosse Rat unsers Halbkantons den Entwurf einer neuen Schulverordnung durchberaten und angenommen.

Schon längst fiel das geringe Wissen unserer heranwachsenden Jünglinge nicht nur ausserhalb des Kantons auf, sondern auch bei uns sagten sich einsichtige Leute, dass da ein wunder Fleck sei, der nicht mit dem Pflaster einer schönen Entschuldigung zu verdecken sei, sondern geheilt werden sollte. So weit, als es wünschenswert wäre, wird das wohl nie der Fall sein, da eine Menge unserer jungen Leute, sobald sie die Primarschule mit mehr oder weniger Erfolg absolvirt haben, als Knechte in andere Kantone oder ins Ausland gehen, wo sie, wenn nicht eine obligatorische Fortbildungsschule sie zwingt, keine Schulbank und kein Buch mehr ansehen. Die Leute, die zu Hause bleiben, zeigen nicht immer viel eigenen Trieb nach Bildung, und manche Eltern sind an dieser Erscheinung keineswegs schuldlos. Die Erwägung aber, dass man diesen und andern ungünstigen Faktoren nicht das Feld räumen dürfe, sie vielmehr, soweit möglich, bekämpfen müsse, bewog die Landesschulkommission schon vor 1¹/₂ Jahren, die Revision der Schulverordnung ins Auge zu fassen und an die Hand zu nehmen. Durch Hrn. Landammann Dähler, dem das ungeschmälerte Lob gebührt, in der ganzen Angelegenheit stets die für Lehrer und Schule freundlichste Stellung eingenommen zu haben, wurde in erster Linie die Lehrerschaft eingeladen, sich über die Revision im allgemeinen, wie über die Einführung einer Fortbildungsschule im besonderen auszusprechen. Nachdem die Lehrerschaft erst diese letztere Frage behandelt und dabei zu der Ansicht gekommen war, die Einführung eines siebenten Kursus zu den bisherigen sechs Schuljahren wäre vorzuziehen, wurde in einer kurz darauf erfolgten Grossratssitzung von einem schulfreundlichen Mitgliede, das aber von den gepflogenen Vorberatungen keine Kenntnis hatte, da sie noch mehr vertraulicher Art waren, der Antrag gestellt: der Grosse Rat wolle im Prinzip eine Fortbildungsschule beschliessen und die Landesschulkommission einladen, eine Vorlage hierüber auszuarbeiten und in der Frühjahrssitzung dem Rate zu unterbreiten. Wohl wider Erwarten der Landesschulkommission stimmte der Rat sofort dieser Anregung bei.

Dies änderte und vereinfachte zugleich die Sachlage. Man wusste, dass man die geplante Verbesserung auf dem Wege der Fortbildungsschule anzustreben habe, und dass, wie die Diskussion und Abstimmung des Grossen Rates gezeigt hatten, die Mehrheit dieser Behörde einer fortschrittlichen Revision der Schulverordnung geneigt sei. In der Folge zeigte es sich indes, dass einzelne Herren nicht ungerne zwei Vorbehalte gemacht hätten, nämlich, dass ihr Schulkreis in keiner Weise belastet werde und dass er doch unumschränkt Meister sei über seine Schule und deren Lehrer, dass der Staat wenigstens alle Mehrkosten übernehme, sich aber ja nicht anmasse, in ihre

örtlichen Verhältnisse hineinzuregiren, dass der Lehrer alle Tugenden und noch eine haben müsse, im übrigen aber nichts verstehen und nichts gelten solle, als was der Schulrat wünsche. Nun, glücklicherweise wuchsen diese Bäume nicht in den Himmel; doch musste man während der ganzen Revisionsarbeit auf sie Rücksicht nehmen, damit sie nicht am Ende ihre Äste verschlingen und gleich einem geschlossenen Urwald ihr Dickicht dem Eindringen jeder Verbesserung entgegenstellen.

Es wurden nun von der Lehrerschaft eine Anzahl Abänderungsanträge zusammengestellt, diese vom Hrn. Erziehungsdirektor um eine weitere Reihe vermehrt und so ein vorläufiger Entwurf hergestellt, der an alle Schulräte versandt wurde, um auch diesen Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche anzubringen. Darauf wurde, um diesen Wünschen möglichst gerecht zu werden, der Entwurf, zum Teil unter Beihülfe von Lehrern, nochmals umgearbeitet und kam dann vor das Plenum der Landesschulkommission und endlich vor die Vorberatungskommission des Grossen Rates, so dass man der Verordnung in alle Zukunft nicht vorwerfen kann, sie sei das flüchtige Werk eines Einzelnen, wenn auch manche Bestimmung nicht behagen sollte. Einsender dies hätte noch da und dort etwas anders gewünscht, gibt sich indes gern zufrieden, wenn die neue Verordnung nur neues, frisches Leben bringt.

Die wichtigsten Neuerungen dieser Verordnung sind folgende:

1. Bessere Ausscheidung der Rechte und Pflichten der Orts- und Landesschulbehörden, darunter die Pflicht der Ortsschulräte, jährlich der Landesschulkommission die Rechnung ihrer Schulverwaltung vorzulegen.

2. Die Aufhebung der alljährlichen Wahl des Lehrers. Bisher hatten nämlich manche Schulkreise die Gepflogenheit, ihren Lehrer jedes Jahr einer Wiederwahl zu unterziehen. Im allgemeinen wurde zwar nicht viel Missbrauch mit diesem Rechte getrieben, aber es kam doch vor, dass Lehrer um geringfügiger Ursachen willen nicht wieder gewählt wurden, oder dass ärmere Schulgemeinden die Gelegenheit benützten, am Gehalte zu markten. In Zukunft darf ein Lehrer nur die ersten drei Jahre zur Wiederwahl gezogen werden. Wird er im dritten Jahre bestätigt, so gilt diese Wahl als definitiv.

3. Festsetzung eines Minimalgehaltes von 1000 Fr. und Erhöhung desselben nach 5 und nach 10 Jahren um je 100 Fr. Es hatten zwar wenige Lehrer bisher unter 1000 Fr.; dagegen ist die gesprochene Zulage, die doch jeden, der zehn Jahre seines Amtes waltet, auf 1200 Fr. bringt, eine um so verdankenswertere Errungenschaft, als sie auf die hartnäckigste Opposition stiess. Der Entwurf hatte für das 20. Jahr eine nochmalige Zulage von 200 Fr. vorgesehen, die Freunde der Lehrerschaft mussten aber diese preisgeben, um die ersten beiden zu retten. Man darf vielleicht hoffen, dass die besser situirten Schulkreise diese Aufbesserung dennoch gewähren, um so mehr, als einige mit dem Normalgehalt das Minimum schon überschreiten.

4. Ausdehnung der Schulzeit für Alltagschulen, indem das Minimum der Schulwochen auf 40 festgesetzt wurde.

5. Strengere Regelung des Absenzenwesens. Es wurde nicht nur die Anzahl der straflos ausgehenden unentschuldigter Absenzen herabgesetzt, sondern auch das weitere Verfahren gegen nachlässige und renitente Eltern genau bestimmt, so dass, wenn diese Vorschriften nicht bloss auf dem Papier bleiben, sondern fest durchgeführt werden, davon eine erhebliche Besserung unsers Schulwesens zu erwarten ist. Es wird wohl anfänglich Schwierigkeiten geben; allein wenn unsere Ortsschulbehörden sich dadurch nicht abschrecken lassen und konsequent die Verordnung handhaben, geht's nach wenigen Jahren wie von selbst. Die Inner-Rhoder hängen nämlich sehr an alten Gewohnheiten und lassen sich durchaus nicht gern in eine neue Ordnung zwingen; sobald sie aber sehen, dass es sein muss und Widerstand nichts fruchtet, gehorchen sie auch ohne Widerrede.

6. Die schon berührte Einführung einer *dreijährigen Fortbildungsschule*, so dass unsere Jünglinge (für die Mädchen werden vorderhand keine Fortbildungsschulen organisirt), wenn sie zur Rekrutenprüfung kommen, 6 Jahre Alltagschule, 2 Jahre Repetirschule (von mindestens 28 Wochen à 4 Stunden) und 3 Jahre Fortbildungsschule (vom 1. November bis Mitte März wöchentlich ebenfalls 4 Stunden) durchlaufen haben werden.

Mögen nun die Bemühungen um bessere Jugend- und Volksbildung reiche Frucht bringen, damit wir nicht nur in den Tabellen der Rekrutenprüfung unsern lieben Mit Eidgenossen ebenbürtig werden, sondern dass vor allem unser sonst nicht unintelligentes Volk im Kampf ums tägliche Brot besser gerüstet dastehe und den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit leichter zu entsprechen vermöge.

-2.-

Zur Kritik des Unterrichtsplan-Entwurfes

für die bernischen Primarschulen.

St. In ihrer Versammlung vom 23. Oktober hat die bernische Schulsynode den von einer Spezialkommission ausgearbeiteten und von dem Synodalvorstand gutgeheissenen Unterrichtsplan-Entwurf mit 44 gegen 38 Stimmen zurückgewiesen (Nr. 44 der L.-Ztg.). Das ist insofern zu bedauern, als dadurch der gegenwärtige Missstand, der darin besteht, dass ein obligatorisch erklärter Unterrichtsplan sich auf mehreren Punkten mit ebenfalls obligatorisch eingeführten Lehrmitteln in Widerspruch befindet, für ein weiteres Jahr sanktionirt wird, was dem Ansehen beider bei der Lehrerschaft nicht gerade förderlich sein kann. Immerhin hat der erwähnte Beschluss das Gute, dass nunmehr die Lehrerschaft Musse hat, sich noch weiter mit der Materie zu befassen und bezügliche Wünsche und Anträge geltend zu machen. Es scheint, dass die Schulsynode ihren negativen Entscheid weit mehr auf grund dieser formellen Rücksicht, als aus sachlichen Erwägungen gefasst hat. Denn sie hat es durchaus unterlassen, irgend welche Direktive für Umarbeitung der Vorlage zu geben,

und scheint solche zutrauensvoll aus dem Schosse der Lehrerschaft zu erwarten. Hoffen wir, dass sie sich in dieser Erwartung nicht täusche. *)

An Kritik und zum Teil sehr scharfer hat es zwar in der Schulsynode keineswegs gefehlt. Da die Sache auf allgemeines Interesse Anspruch hat, so wollen wir nachstehend einige der angegriffenen Punkte einer nähern Erörterung unterziehen.

I. Zunächst wurde geltend gemacht, der neue Plan sei viel zu allgemein gehalten, insbesondere in Hinsicht der Pensenverteilung auf die einzelnen Schuljahre. In der Tat zeigt ein Vergleich des neuen Entwurfs mit dem in Kraft stehenden Plane, sowie mit den Lehrplänen der meisten andern Kantone in dieser Hinsicht recht auffallende Lücken. Der erzählende Bildungsstoff für die Unterstufe ist z. B. nur ganz allgemein umschrieben, ebenso Religion und Naturkunde auf der Mittelstufe, und auf der Oberstufe ist sogar in keinem einzigen Fache der Lehrstoff auf die einzelnen Schuljahre verteilt. So sonderbar dies auf den ersten Blick auch aussehen mag und so inkonsequent es erscheint gegenüber dem Umstande, dass sich in andern Richtungen im fraglichen Entwurfe doch wieder ziemlich scharfe Stoffumgrenzungen nach Schuljahren vorfinden, so ist doch — zum wenigsten aus Höflichkeitsgründen — der Gedanke nicht von vorneherein abzuweisen, dass sich die Kommission hiebei von ganz bestimmten und klaren Gesichtspunkten habe leiten lassen.

Die folgenden Erwägungen können uns vielleicht auf die Spur helfen. Zunächst ist jedermann einverstanden: Der richtige Lehrer muss die Ellbogen frei haben! Es ist unrichtig, zu sagen, die Freiheit des Lehrers liege in der Behandlung und brauche sich keineswegs auch auf die Stoffauswahl auszudehnen. Die Stoffauswahl ist je und je in pädagogischen Lehrbüchern als ein Bestandteil der Methode behandelt worden und mit gutem Grunde, weil in sehr vielen Fällen der Geist, in dem man einen Stoff behandeln will, entscheidend ist für die Auswahl im einzelnen. Jedes Fach, vor allem Religion und Naturkunde könnten hiefür frappante Belege liefern. Im Prinzip wäre das einzig Richtige, wenn man jeden Lehrer von A bis Z seine Unterrichtsmittel selbst auswählen liesse, und wenn man vielen — Jungen und Alten — die Umsicht und den weiten Blick, welche dies Geschäft erfordert, nicht zuzutrauen vermag, so würde hieraus nur folgen, dass man die Lehrerbildung noch erheblich zu erweitern und zu verbessern hat. Überlässt man doch auch jedem verständigen Handwerker die Auswahl des für seine jeweiligen Zwecke geeignetsten Materials, und wird es keinem Menschen einfallen, einem Geistlichen Auswahl und Reihenfolge seiner Texte für Predigt und Unterweisung vorzuschreiben. Solche Freiheit einem Lehrer zu gestatten, ist aber nicht möglich, weil jeder von uns inmitten eines vielgliedrigen Organismus steht, wo er in seiner Arbeit

*) Einsendungen bis 31. Januar 1897 an Hrn. Dr. Mürset, Präsident der Schulsynode, Bern.

nach rechts und links, nach oben und unten, fortwährend Bezug und Rücksicht zu nehmen hat.

Stellt schon eine einzelne Schule einen solchen vielgliedrigen Organismus dar, indem in ihr eine Anzahl von Lehrkräften betätigt ist, so erscheint eine detaillirte Pensenumschreibung für die einzelnen Klassen unerlässlich, wenn vermieden werden soll, dass unnötigerweise einzelne Stoffe in aufeinanderfolgenden Klassen wiederholt, andere ebenso wichtige dagegen gar nicht zur Behandlung kommen. Solche Missstände sind freilich nur so weit denkbar, als nicht ein vorausgegangener Stoff das unerlässliche Fundament eines nachfolgenden bildet. Da aber eine solche Aufeinanderfolge von Einzelpensen, welche als absolut in der Natur der Sache liegend und darum als einzig richtig bezeichnet werden könnte, in den wenigsten Fällen nicht aufzustellen ist, so soll man den Zwang, der in der detaillirten Pensenumschreibung für jedes Schuljahr liegt, auch nicht weiter ausdehnen, als notwendig ist, um die oben berührten Misstände zu vermeiden. Mit andern Worten: Es genügt bei mehrklassigen Schulen die Penserverteilung, soweit sie sich nicht aus der Natur der fraglichen Lehrstoffe mit Sicherheit ergibt, wenn die beteiligten Lehrkräfte unter sich einen für ihre speziellen Verhältnisse zugeschnittenen Spezialplan vereinbaren.

Bis zu einem gewissen Grade bildet nun aber auch das gesamte Schulwesen eines Kantons einen Organismus, welcher der Willkür oder der persönlichen Auffassung der einzelnen Lehrkraft gewisse Schranken aufzuerlegen zwingt. Nicht nur muss es sich überall, zu Berg und Thal, zu Stadt und Land, in derselben Stufe des Unterrichts im wesentlichen um die nämlichen Ziele und schliesslich um nämliche Endziel, also in der Hauptsache auch um die Anwendung der nämlichen Unterrichtsmittel handeln, sondern die Rücksicht auf die überall mehr oder weniger zahlreich vorkommenden Übertritte von einer Schule in eine andere drängt notwendig zu der bestimmten Forderung, dass in allen Schulen auf derselben Stufe ungefähr das gleiche Mass von Wissen und Können zu erreichen gesucht werden müsse. Hier liegt wohl auch der Hauptgrund, weshalb man volle Einheitlichkeit der Forderungen in allen Details des Planes verlangt hat. Denn der andere Einwand, den wir auch gehört haben: Die Spezialpläne würden auch da, wo sie im Interesse einheitlichen Arbeitens mehrerer Lehrkräfte derselben Schule unerlässlich seien, häufig nicht aufgestellt werden, ist doch wohl mehr ein Schreckschuss, als ein ernsthaftes Argument.

Denjenigen aber, die unter Hinweis auf die Bewegung der Bevölkerung volle Einheitlichkeit der speziellen Forderungen für jedes Schuljahr und Fach unerlässlich halten, muss folgendes zu bedenken gegeben werden:

a) Da der gegenwärtige bernische Unterrichtsplan dieses Postulat erfüllt, so müsste man erwarten, dass sich bislang beim Übertritt eines Schülers aus einer Schule in eine andere nur ein Minimum von Ungleichheiten und Schwierigkeiten erzeugt habe. Das ist mit nichten der Fall, wie die Lehrerschaft einhellig bestätigen dürfte. Vielmehr

haben sich schon unter dem gegenwärtigen Plane fast regelmässig sehr erhebliche Ungleichheiten ergeben, wenn Schüler infolge Wohnungswechsels in eine neue Schule eintreten, und diese Ungleichheiten würden sicherlich nicht erheblich vermindert werden, wenn man in der Unifizierung der Unterrichtspensen so weit gehen würde, dass z. B. der Erziehungsdirektor zu jeder Stunde genau zu sagen vermöchte, welche Materie eben jetzt in jeder Klasse des Kantons behandelt würde. Es wirken da eben noch ganz andere Faktoren mit, als der Lehrplan, und der letztere ist bei weitem nicht der mächtigste unter denselben. Also soll man die Rücksicht auf gelegentlich vorkommende Schulwechsel unter den Schülern auch nicht so hoch anschlagen, dass man ihr zuliebe um jeden Preis eine Einheit erstrebt, wo Freiheit am Platze ist.

b) Es gibt freilich Reihenfolgen von Unterrichtspensen, die sich ohne weiteres aus der Natur der Sache oder aus allgemein anerkannten pädagogischen Grundsätzen ergeben, derart, dass, wie schon oben berührt, ein vorausgegangenes Pensum die unerlässliche Grundlage für die Behandlung eines nachfolgenden bildet. Dies ist z. B. der Fall im Rechnen, soweit es sich um sukzessive zu erweiternde Zahlenräume, dann um ungleich schwierige Operationen und endlich um leicht zu isolirende Anwendungsgebiete handelt. Dies trifft ferner zu in der Geographie, da hier aus der Idee des synthetischen Lehrganges ohne weiteres ein Fortschreiten von der Heimat zum Kanton und zum weitem Vaterlande folgt. Insofern die Geschichte sich in ihrer Stoffanordnung der Geographie anschliesst, ist damit auch diese bestimmt, und weiter lässt sich die Reihenfolge der Materien dieses Faches unschwer auf grund der chronologischen Rücksicht und des Grundsatzes „vom Leichten zum Schweren!“ feststellen. So in ähnlicher Weise auch in andern Fächern. Aber man überlege weiter, ob es zum Verständnis eines nachfolgenden Pensums unerlässlich ist, dass die Schüler gerade die und die biblischen Erzählungen behandelt haben? Dass diese und nicht andere Pflanzen und Tiere mit ihnen besprochen worden sind? Dass sie gerade die bestimmten Lesestücke kennen und die bestimmten Aufsatzthematata bearbeitet haben etc.? Ich für mich will lieber mit dreissig Schülern, von denen jeder 20 andere Pflanzen mit Verstand behandeln gehört hat, eine 21. durchnehmen, als mit einer Klasse, in welcher jeder Schüler dieselben 20 Pflanzen nach einer und derselben Schablone kennt. Hauptsache ist nicht, dass die Schüler einer Klasse genau dasselbe wissen, sondern dass sie durch möglichst intensive Schulung annähernd denselben Grad von geistiger Reife empfangen haben, gleichviel, ob diese genau mit denselben oder nur mit ähnlichen Mitteln erreicht worden sei.

c) Jede Unterrichtsstunde, in welcher es sich nicht lediglich um Aneignung mechanischer Fertigkeiten handelt, hat entweder vorzugsweise die Erkenntniskräfte zu fördern, oder sie ist bestimmt, vor allem an Gemüt und Willen des Kindes zu appelliren. Im erstern Falle ist die sinnliche Anschauung die vornehmste Bedingung des Erfolges, und da in der Stadt Bern andere Dinge vor den Augen liegen,

als in Lauterbrunnen und Hinterfultigen, so ist es nicht wohl getan, den Lehrern hier und dort genau den nämlichen Stoff zur Behandlung vorzuschreiben. Jeder greife, wo er sich auch befinde, hinein ins frische, volle Leben, und darum spicke man ihm nicht den Unterrichtsplan mit Einzelheiten, ob deren Fülle ihm die Lust gründlich vergehen muss, zu unterrichtlichen Zwecken eigene selbstständige Blicke ins Leben zu tun. Und wo es sich um gemütbildende Stoffe handelt, da erst ist der Zwang nicht am Platze. Nur was von Herzen kommt, geht zu Herzen, und mit einer Geschichte, die mich selber kalt lässt, kann ich nimmermehr die Herzen der Kinder ergreifen. Warum dem Lehrer nicht vollen Spielraum lassen, aus der reichlich vorhandenen Literatur zu schöpfen, was ihn besonders anmutet, für den erzählenden Anschauungsunterricht, für's Lesen und Schreiben, für heimatkundliche und vaterländische Geschichte!

d) Aber man besorgt aus dergleichen Freiheiten eine Zerfahrenheit des Unterrichts ohne gleichen. Aber die Ziele, nach denen zu streben ist, sind ja jedem Lehrer vom Seminar her geläufig und stehen überdies, wo sie nicht durch die Stoffbestimmung sich ohne weiteres ergeben, im Entwurfs-Plane überall verzeichnet. Übrigens haben wir im Kanton Bern in jedem Fache ein obligatorisches Lehrmittel, und wenn dieses auch glücklicherweise — in der Regel nicht sämtlichen Stoff, welcher etwa durchgearbeitet werden kann, schön auf dem Präsentirteller zubereitet darbietet, so bietet er doch in jedem Falle in bezug auf Art und Reihenfolge der durchzuarbeitenden Pensen so hinlängliche Details, dass der Unbeholfenste sich schwerlich weit vom Wege ab verirren kann. Wäre dies aber auch nicht der Fall, so hat doch jeder junge Lehrer einen erfahrenen Kollegen da und dort, der ihm Rat erteilt und ihm hilft, sich aus der reichlich vorhandenen Schulbücherliteratur das für ihn Passende auszusuchen.

e) Endlich ist noch zu bedenken, dass ein detaillirter Unterrichtsplan in einem so vielgestaltigen Kanton wie Bern in sehr vielen Fällen ganz notwendig ein Gesetz auf dem Papier bleiben muss. Sehen wir der Kürze halber und um nicht Selbstverständliches breit zu schlagen, ab von der Ungleichheit der Zeit, der Qualitäten, der Hilfsmittel und vor allem der Lehrkräfte in den verschiedenen Schulen, welche Faktoren eine gleichwertige Durcharbeitung der nämlichen Unterrichtsstoffe auf einer bestimmten Schulstufe aller Schulen des Kantons unmöglich machen, und gegenwärtigen wir uns nur die Ungleichheit der Organisation der Klassen! Wer hat es beispielsweise gegenüber einem Lehrer an einer ungeteilten oder zweiklassigen Schule, wo fortwährend mehrere Jahrgänge zusammen unterrichtet werden müssen, wenn sich die Lehrkraft nicht ins Endlose zersplittern soll, für einen Sinn, wenn im 7. Schuljahr Mechanik, im 8. Wärme- und Elektrizitäts-Lehre und im 9. Anthropologie verlangt wird? (Gegenwärtiger Plan S. 47.) Man betrachtet es als selbstverständlich, dass in solchen Schulen mit allen Schülern der Oberklasse gemeinsam Jahr für Jahr abwechslungsweise eines dieser Pensen

durchgearbeitet wird, und der Lehrer würde genau gleich verfahren, wenn diese Pensen ohne Verteilung auf die Schuljahre hingestellt wären als Gesamtforderung für die Oberklasse. Die Pensengliederung nach Jahreskursen hat aber nicht nur keinen Vorteil in diesem Falle, sondern einen Nachteil insofern, als es nicht wohlgetan ist, offiziell Forderungen aufzustellen, deren Nichtbeachtung in sehr vielen Fällen man als selbstverständlich betrachten muss. Die Stoffverteilung nach Schuljahren hat hier nicht einmal den Wert einer methodischen Wegleitung für Schulen mit durchgeführtem Klassensystem, da offenbar keine durchschlagenden Gründe dafür aufgeführt werden können, die Anthropologie im 9., die schwierigeren Gebiete der Physik dagegen ins 8. Schuljahr zu verlegen.

Erwägungen, wie die eben unter litt. a und c aufgeführten, mussten die Kommission dazu führen, in der Spezialisierung des Planes mit aller Vorsicht vorzugehen. Im Rechnen beispielsweise ist diese Spezialisierung bis und mit dem 6. Schuljahre durchgeführt weil es hier in den Pensen: bis 20 — bis 50 — über 100 — in die Tausender — in die Zehntausender und leichte Brüche und Masse — in beliebigem Zahlenraume und praktisch gebrauchte Bruchformen — eine Stufenfolge gibt, die sich nicht nur klar umschreiben lässt, sondern die zugleich eine innerlich begründete ist, obwohl schon hier — genauer besehen — zugegeben werden muss, dass rein äusserliche, den Kern der Sache nicht berührende Abgrenzungspunkte benutzt werden. Wie aber sollen die Pensen fürs 7., 8. und 9. Schuljahr lauten? Soll man gliedern nach Rechnungsarten oder nach Rechnungsformen? Das eine wäre so verkehrt wie das andere, d. h. es hätte ebenso wenig Sinn, dem 7. Schuljahre beispielsweise die Zinsrechnung, dem 8. Teilungs- und Gesellschaftsrechnung und dem 9. Mischungs-, Rabatt-, oder was immer für Rechnungsarten zuzuweisen, als es berechtigt wäre, vom ersten z. B. den Dreisatz, vom zweiten Vielsatz und vom dritten (d. h. 9. Schulj.) Proportionen und Kettensatz zu verlangen. Es heisst hier einfach: Rechnungsbeispiele aus allen möglichen Gebieten des Lebens und des Unterrichts mit langsamer Steigerung der Anforderungen an den Verstand und die technische Fertigkeit des Schülers. Was bedarf es übrigens mehr, wenn man ein dieser Forderung entsprechendes Rechenlehrmittel in der Hand jedes Lehrers weiss? Und was wäre beispielsweise mit der Forderung erreicht, dass man im 7. Schuljahr von der Reformation bis zu dem Bauernkrieg, im 8. bis 1815 und im 9. bis zur Gegenwart fortschreiten solle, da man doch weiss, dass in weit wehr als der Hälfte unserer Schulen alle drei oder doch zwei Jahrgänge der Oberstufe gemeinsam unterrichtet werden müssen? Und so in andern Fächern.

Überlassen wir daher die genaue Stoffverteilung nach Schuljahren überall da, wo sie sich nicht aus der Natur der Sache mit Sicherheit ergibt, so dass sie zum mindesten als methodische Wegleitung dienen kann, der verhältnismässig geringen Zahl von vielgliedrigen Schulen, welche derselben nicht entbehren können, und begnügen wir uns im

übrigen mit der klaren Umschreibung der Ziele, die auf jeder Schulstufe in den einzelnen Fächern zu erreichen sind, beziehungsweise mit der allgemeinen Angabe der zu behandelnden Stoffgebiete. Wenn wir auf diese Weise in dem Lehrer das Bedürfnis und die Lust wecken, selbstständig nach neuem, seinen Verhältnissen und seiner Individualität entsprechenden Detailstoff zu suchen, so wird die Schule dabei wahrlich nicht schlecht fahren.

Die St. Gallische Sekundarlehrer-Konferenz.

(Schluss.)

-gl.- (Korr.) Wir haben von den weitem Verhandlungsgegenständen noch Folgendes nachzutragen:

Da von dem von der Konferenz herausgegebenen „Lesebuch für die erste Stufe der Sekundarschule“, das auch in andern Kantonen (Graubünden, Thurgau, Solothurn) gewürdigt und benutzt wird, eine zweite Auflage zu erstellen ist, wird beschlossen, das Buch in gleicher Stärke zu belassen, entgegen gemachten Äusserungen, dasselbe sei zu voluminös. Denn wer vieles bringe, der biete jedem etwas, und der Lehrer habe auch eine wohlthuende Auswahl und müsse nicht Jahr für Jahr den gleichen Stoff behandeln. Der Preis des stattlichen Bandes (512 Seiten) soll bei besserem Einband von 2 Fr. auf 2 Fr. 50 Cts. erhöht werden; trotzdem sei das Buch immer noch eines der billigsten Lesebücher.

Die zweite Stufe soll so bald als möglich herausgegeben werden. Der Antrag von Reallehrer *Meli* in Sargans: es sollte für den Unterricht in der Botanik für den Schüler eine leichtfassliche „Flora“ à la *Gremlin* (aber nur die Pflanzen des Heimatkantons umfassend) erstellt werden, wurde an die Kommission gewiesen. Unsere unmassgebliche Meinung geht dahin, dass es bei der grossen Anzahl der vorhandenen Lehrmittel dieses Unterrichtsgebietes kein verdienstliches Unternehmen sei, ein Lehrmittel dieser Sorte zu erstellen. Auf Absatz in andern Gegenden hätte ein solches Lehrbuch oder -Büchlein kaum zu hoffen, und diese Sache ist bei praktischer Überlegung nicht ganz ausser acht zu lassen. Und haben denn die Realschüler wirklich ein solches Lehrmittel nötig? Sollen sie alle Pflanzen (die blütenlosen auch weggelassen, wie der Hr. Antragsteller betonte) bestimmen lernen? Uns würde ein in dieser gewünschten Art erstelltes Lehrmittel besser gefallen, wenn es die häufigsten Pflanzen vielleicht eines so ziemlich die gleiche Flora aufweisenden Teiles der Schweiz in leicht zu bestimmender Weise enthalten würde, dass der Schüler an Hand desselben die wichtigsten Pflanzen selbst bestimmen lernte; er würde dann später mit Hilfe eines schwierigeren Lehrbuches gewiss auch die schwerer zu bestimmenden Spezies einreihen lernen, wenn er — was doch wohl nicht von allen der Fall sein wird — Botaniker werden sollte. Vielleicht findet aber die Kommission ein solches Werklein bereits vor oder weiss ein geehrter Kollege ein passendes Ersatzmittel zu nennen? (*Wanner?*)

Aus dem Gefühl des Bedürfnisses nach weiterer Ausbildung geht der Beschluss hervor, nächstes Jahr einen *geologischen Kurs in St. Peterszell* (Neutoggenburg) unter Leitung des dortigen Reallehrers *Hrn. Büchel* abzuhalten.

Hier anschliessend möchten wir — diese Äusserungen sind hervorgerufen worden durch verschiedene Voten an der Konferenz, die zu zeigen schienen, bis zu welchen hohen, wir sagen zu hohen Zielen der Unterricht in der Sekundarschule sich versteigen kann, — den *HH. Kollegen* zurufen: Machet mit der Fassungskraft eurer Schüler keine waghalsigen Gletscherpartien, d. h. überfordert die Denkkraft der jugendlichen Köpfe nicht. Ein *solider* Unterricht, und wenn er sich auch nicht bis zur Bestimmung sämtlicher in einer Gegend vorkommenden Pflanzen, oder zur Erkenntnis der geologischen Gestaltung der Umgebung, oder gar der mikroskopischen Betrachtung so und so vieler Präparate versteigt, ist die Hauptsache. Und ein *solider* Unterricht wird in den wenigsten Fällen Zeit finden zu solchen Exkursionen.

Ich kann mich nicht enthalten, ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung hier einzuschalten. Es sind schon mehr als

20 Jahre her, da sass ich vor dem Rathause eines Hauptortes, um nach zweijährigem Realschulbesuche die Prüfung für ein Stipendium in ein Lehrerseminar zu bestehen. Meine Leidensgenossen, etwa 10 an der Zahl, die fast alle vier Jahre die Realschule anderer, in meinen Augen besserer Gemeinden besucht hatten, — wir waren indessen im gleichen Alter, da ich zwei Jahre lang Fabrikbrot gegessen hatte — verhandelten Sachen, die mir lauter böhmische Dörfer waren; von Trigonometrie, von Logarithmen und dergleichen Dingen wurde gesprochen und Formel um Formel repetirt. Mir wurde von all dem Ding so angst und dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum, obschon ich damals den weisen Ausspruch Goethes noch nicht kannte. Es ging indessen alles ganz gut. Ins Seminar aufgenommen, glaubten die „Hochschüler“, als der gleiche Stoff behandelt wurde, das können und wissen wir schon längst alles, während eigentlich von einem tiefern Verständnis keine Rede war. Es war Treibhauskultur, und am Ende der Seminarzeit hätte ich mit ihnen nicht getauscht. Der Unterricht, den ich empfangen, war ganz in bescheidenem Umfange gehalten, dafür aber gründlich und anregend gewesen, und ich bin meinem verehrten Lehrer, der von der Wand mit meinen damaligen Schulgenossen auf mein Arbeitspult herniederschaut, zeitlebens dankbar. Mit Interesse und Lust, ich darf sagen mit wahrer Gier, warf ich mich auf das Studium neuer Gebiete, und während andere seufzten vor Langeweile, hatte ich die herrlichsten idealen Genüsse bei der Erweiterung meines geistigen Horizontes. Es waren die schönsten Jahre meines Lebens.

An die Konferenz schloss sich ein äusserst belebtes, geistreiches — im richtigen Sinne — Bankett an, das die „Harmonie Berneck“ durch ihre prächtigen Gesänge verschönte und welches die Schulbehörde Bernecks — in Ersatz des Erziehungsrates — zu besuchen sich eine Ehre machte.

Die Kassarechnung pro 1895/96 weist einen kleinen Passivposten von 267 Fr. 32 Cts. auf, der aber schon nächstes Jahr verschwinden wird. Trotz dieses Mankos ist es uns aber um die St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz nicht bange; sie besitzt ein überreiches Gegengewicht an Geist und Energie, und das hat sie seit ihrem Bestehen zur Genüge bewiesen; die Taten sprechen dafür.

Zum Präsidenten wurde nach entschiedener Ablehnung des *Hrn. Reallehrer Alge* in St. Gallen *Hr. Institutsvorsteher Wiget* in Rorschach und zum Referenten für nächstes Jahr *Hr. Reallehrer Zollikofer* von St. Gallen gewählt.

Aus dem kantonalen Erziehungsberichte.

Aargau. (Schluss.)

Bzirksschulen. Die 29 Bzirksschulen unseres Kantons zählen im ganzen 2369 Zöglinge, welche von 86 Haupt- und 133 Hilfslehrern unterrichtet werden. — Unter diesen 29 Anstalten sind 5 ausschliesslich Knaben-, 5 ausschliesslich Mädchen-, die übrigen gemischte Schulen. Von den 2369 Schülern und Schülerinnen traten im Frühling 1895 aus 628, wovon 72 an höhere kantonale, 110 an höhere ausserkantonale Lehranstalten, während die übrigen 446 sich unmittelbar dem Berufsleben widmeten.

Die Besoldungen der Hauptlehrer schwanken zwischen Fr. 2080 und Fr. 3580 per Jahr und 31–32 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Der Durchschnittsstand der Schulen wird von den Inspektoren als ein *guter* bezeichnet.

Höhere Lehranstalten. Das *Seminar Wettingen* beherbergte im Schuljahr 1895/96 78 Zöglinge, von denen im Frühling 1896 sich 13 das aarg. Lehrpatent durch eine Prüfung erwarben. — Im Sommer machten alle vier Klassen 1–4tägige Ausflüge in den Jura, die Zentral- und Ostalpen. Die Theaterdirektion in Baden kam den Seminarzöglingen in der Weise entgegen, dass sie den Eintrittspreis zu den Theateraufführungen während der Saison per Schüler auf 25 Cts. reduzierte. Die Schüler machten von dieser Vergünstigung den richtigen Gebrauch.

Das *Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar* in Aarau zählte am Schlusse des Schuljahres 55 Schülerinnen, wovon 42 alle für die Seminaristinnen vorgeschriebenen Fächer besuchten. Der Ausflug des Institutes im Sommer 1895 galt den Unterwaldneralpen.

An der *Kantonsschule* starb während des Berichtsjahres Alt-Rektor *Kaspar Maier*, der während 25 Jahren als Lehrer und während 10 Jahren als Rektor an der höchsten Lehranstalt unseres Kantons wirkte. Herr Professor Maier war auch während 4 Dezennien Mitglied des Erziehungsrates und hat sich durch seine vorzüglichen dem Staate auf dem Gebiete der Schule geleisteten Dienste ein dankbares Andenken gesichert. — Die Gesamtschülerzahl der Kantonsschule beträgt 146, wovon 56 auf das Gymnasium und 90 auf die sog. Gewerbeschule fallen. Auf den Schluss des Schuljahres 1895/96 wurde diese Anstalt noch um ein weiteres Glied erweitert, indem an derselben eine spezielle Handelsabteilung errichtet wurde, die mit dem Einzug in das neue und prächtig gelegene Kantonsschulgebäude im Mai 1896 eröffnet wurde. Möge auch über dieser neuen Zweiganstalt ein glücklicher Stern walten, auf dass sie blühe, wachse und gedeihe und nicht das Schicksal der Handelsabteilung aus den 60er Jahren erfahre!

Der *aargauische Lehrerpensionsverein* zählt im ganzen 874 Mitglieder, wovon 617 Zahlende, 38 Passive (d. h. solche, die im Alter zwischen 55 und 60 stehen) und 219 Pensionsberechtigte sind. Unter den letztern finden wir 87 Witwen, 25 Waisen und 107 andere Mitglieder, von denen ein grosser Teil sich noch im Amte befindet. Das Kapitalvermögen des Vereins beträgt auf Ende 1895 Fr. 192,007. 91 Cts., und es wurden pro 1895 an obige 219 pensionsberechtigte Mitglieder Pensionen im Gesamtbetrage von Fr. 19,507. 70 Cts. ausgeteilt. Der Höchstbetrag einer Pension beläuft sich auf Fr. 94. 60 Cts., die kleinste Rente, ohne Staatsbeitrag, dagegen beträgt bloss Fr. 64. — Solche Pensionen sind wirklich zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel; hoffen wir, dass das Projekt der staatlichen Pensionierung und mit demselben die Umwandlung des Pensionsvereins in eine reine Witwen- und Waisenkasse bald einmal perfekt werde.

Die Schulausgaben der Gemeinden unseres Kantons belaufen sich auf die schöne Summe von Fr. 1,405,778. 55 Cts., oder Fr. 3160. 93 Cts. mehr als im Vorjahre. Zu diesen kommen noch die Zuschüsse des Staates mit Fr. 675,399. 88 Cts., so dass der Aargau für seine Schulen Fr. 2,081,178. 43 Cts. aufgewendet hat, oder per Kopf der Bevölkerung Fr. 10. 75 Cts. gegen Fr. 23,4 im Kanton Zürich oder gar Fr. 35,2 in Baselstadt! An dem Staatszuschuss von Fr. 675,399. 88 Cts. partizipieren die Gemeindeschulen inklusive Fortbildungsschulen mit einer Summe von Fr. 229,028. 50 Cts., die Bezirksschulen mit Fr. 103,610. — ; die Kantonsschule kostet den Staat Fr. 78,452. 76, das Lehrerseminar Fr. 34,825. 50 Cts. und das Töchterinstitut Fr. 12,300. —.

An Gemeindeschullehrer wurden Fr. 29,150. — Alterszulagen ausgerichtet (Fr. 100 jährlich nach vollendetem 15. Dienstjahre; — die Lehrer an den Bezirksschulen gehen dabei leer aus! — Die Rücktrittsgehälter an invalide Lehrer erreichten im Berichtsjahre die Summe von Fr. 16,396, verteilt auf 71 Lehrkräfte, gewiss keine zu verlockende Summe!

Viele Gemeinden unseres Kantons sind in bezug auf das Schulwesen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt! Wenn hier Besserung eintreten soll, dann muss der Staat die Schullasten anders verteilen und dafür sorgen, dass durch ein neues Steuergesetz ihm die Mittel an die Hand gegeben werden, den grössten Teil der Schullasten, wie z. B. das Minimum der Lehrerbesoldungen, auf seine Schultern zu nehmen. Desgleichen würde auch eine Bundesunterstützung wesentliche Erleichterung verschaffen. Hoffen wir, dass beide Wünsche sich recht bald verwirklichen zum Wohle der aargauischen Schule!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. 12 zürcherische Haushaltungs- und Töchterfortbildungsschulen erhalten *Bundesbeiträge* von total 1500 Fr., die jedoch erst später ausgerichtet werden können.

Die *neue Schulwandkarte des Kantons Zürich* wird dem Ersteller, Hrn. Kartograph *Schlumpf* in Winterthur, abgenommen.

Staatsbeiträge erhalten: das *Pestalozzianum Zürich* pro 1896 4000 Fr.; der *kaufmännische Verein Winterthur* pro Schuljahr 1895/96 500 Fr.; die *medizinische Bibliotheksgesellschaft Zürich* pro 1896 550 Fr.

Bezirksschulpflege Uster: Wahl des Hrn. R. Letsch, Lehrer in Äsch-Maur, als Abgeordneter des Schulkapitels in die Behörde. Der Regierung des Kantons Thurgau wird das bestehende *Vertragsverhältnis betreffend die Grenzschule Fahrhof-Burghof* gekündigt.

Hochschule. Erneuerungswahl des Hrn. Dr. Otto Hunziker als Extraordinarius an der I. Sektion der philosophischen Fakultät für Geschichte der Pädagogik und schweizerischen Schulkunde; *Habilitation* des Hrn. Dr. Abr. Eleutheropoulos als Privatdozent für Philosophie an der I. Sektion der philosophischen Fakultät.

Ernenennung des Hrn. Rudolf Höber von Stettin als Assistent am physiologischen Institut, mit Amtsantritt auf 1. Februar 1897.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Universität Bern tritt Hr. Prof. Dr. Rossel von dem Lehrstuhl der Chemie zurück, um die Direktion einer Fabrik von Azetylen zu übernehmen. — Der bernische Grosse Rat genehmigte einen Nachtragskredit von 108,000 Fr. für den Bau der Tierarzneischule. — In Lausanne ist die immer noch unerledigte Abmachung vom Jahr 1891 zwischen Stadt und Staat über den Bau der Universitätsgebäude am Place Riponne neuerdings Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. Das 1871 von de Rumine dem Staat zur Verfügung gestellte Kapital von 1,500,000 Fr. hat die vom Testator für den Angriff eines Universitätsgebäudes verlangte Höhe von 3,000,000 Fr. bereits um 300,000 Fr. überstiegen. Die von dritter Seite gemachte Anregung, die Universität auf die Ostseite der Stadt zu verlegen, findet starken Widerstand. — Bei der Eröffnung des Wintersemesters an der Universität verlieh der Erziehungsdirektor, Hr. Ruchet, dem greisen Gelehrten Herminjard den Titel eines Honorarprofessors. — Die Universität Basel verliert durch den Tod von Hrn. Prof. Dr. F. Dümmler einen hervorragenden Gelehrten und Lehrer. — Zum Rektor der Hochschule Basel wurde Hr. Prof. Dr. Massini ernannt. — Für den Aufbau und die Ausstattung des Sammlungsgebäudes im botanischen Garten (Universitätsgarten) Zürich bewilligte der zürcherische Grosse Rat einen Kredit von 35,000 Fr. Der Überschuss von einem dem botanischen Garten gehörenden und um 69,000 Fr. verkauften Landstück schlug der Rat zum Staatsgut, während die Kommission des Kantonsrates diesen Überschuss zu einem besondern Fond für den botanischen Garten verwenden wollte.

Baselland. (n.-Korr.) Der Tod hält unter unserer Lehrerschaft reichliche Ernte. In Läuelfingen starb im betagten Alter Hr. Oberlehrer Buser (geboren 1828), ein Lehrer von Gottes Gnaden. An seinem Grabe trauern 13 Kinder. Mit Hrn. Mösch in Reinach (geboren 1856) sank ein junger Mann mit bewegtem Leben in den kühlen Erdschoss. Neben der Schule wirkte er fördernd für die Landwirtschaft, das Birstal wird ihn noch oft vermissen. Hr. Bezirkslehrer Hoyer, ein Mathematiker und Naturforscher, tritt nach 33jährigem segensreichem Wirken von seiner Schule in Therwil zurück. Alle drei Jugendbildner, sie werden in den Herzen ihrer Schüler und Freunde fortleben. Hr. Strohmeier, Lehrer in Rünenberg, von einigen Kämpfen verfolgt, hat die Schulbücher mit den Gerichtsakten vertauscht, und ist Gerichtsschreiber von Liestal geworden. Zu bedauern ist der Rücktritt des tüchtigen und parteilosen Erziehungsdirektors, Hrn. Heinis, der in den 2½ Jahren seiner Amtstätigkeit tüchtig gearbeitet hat. Er war Schulmann und Freund der Lehrer. Sein Rücktritt ist wohl in der geringen Besoldung — ein basellandschaftlicher Regierungsrat bezieht 2800 ganze Fr. — zu suchen. Kandidatennamen für den vakanten Regierungssessel schwirren 13 in der Luft herum.

Bern. Bernischer Lehrerverein. Die Eingabe an den Grossen Rat behufs Interpretation des Gesetzes in Bezug auf die Berechtigung des Lehrers zur Ausübung der Körperstrafe in der Schule ist abgegangen. Die Eingabe verlangt nichts anderes, als eine Aufklärung über diesen Punkt. Der Fall Zumbach ist vollständig auf der Seite gelassen worden.

Zentralkomitee.

Luzern. Mittwoch, den 11. November 1896 haben die Entlebucher Lehrer, zwölf an der Zahl, den benachbarten Langnauern einen gelungenen Besuch abgestattet. Still und eingezogen, wie sich's ehrwürdigen Magistern geziemt, verlief die

Fahrt ins Tal der Ifs. Der trübe Nebelschleier war dort auf höhern Befehl gelüftet, denn ein herzliches Willkommen kann nur aus Sonnenanblick fließen. Punkt 1 Uhr begann der Unterricht, und der Besucher Gruppe teilte sich, wie's jedem behagte; bietet doch Langnau für jede Stufe der Volksschule ein treffliches Bild. Soviel ich beobachten konnte, herrscht allüberall ein schaffensfreudiges Leben; mit Leib und Seele hängt des Kindes Sinn an seinen Lehrern. So ist's recht, dann kann das grosse Werk gedeihen, denn „Lust und Lieb zu einem Ding machet alle Müh' gering“. — Was ein Lehrerherz so recht erfreut, das ist die überall zur Geltung kommende Höflichkeit der Jugend.

Der „Lehrer“ hatte seine Pflicht erfüllt, drum durfte auch der „Kollega“ nicht leer ausgehen. Bei frohem Sang und Becherklang erschloss sich (im Löwen) das Herz der frohen Stimmung. Ein Freundesgruss wurde uns geboten, ein echtes, offenes Bernerwort. Hr. Sekundarlehrer S. Wittwer hiess uns willkommen; als Gäste seien wir gekommen, als liebe gute Freunde und Kollegen. Er wünscht uns fernerhin an den Konferenzen der Emmentaler teilnehmend zu sehen und ladet uns zur ersten besten gemeinsamen Tagung ein. Das Freundschafts- anerkennen wurde ebenso freundschaftlich erwidert und lebhaft der Wunsch geäußert, es möchte mehr Fühlung zwischen uns Luzernern und den Bernern herrschen, als bisher, denn Einigkeit tut auch uns not. Gar viele Fragen auf dem Gebiete der Erziehung sind interkantonale und bedürfen eines vereinten Schaffens. Wir haben in Langnau viel gelernt, im ernsten und gemüthlichen Teil, und werden diesen Tag nicht vergessen. Ein Generalschmollis machte die Runde, und nachher gab der „Bär“ noch eines zum besten. — Am andern Tag versuchte Hiddigeigei dem ein' und andern etwas vorzuspielen. . . .

Solothurn. Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat eine teilweise Änderung der bestehenden Gesetzesvorschriften über die *Schulpflicht an den Primarschulen* vorgelegt. Dieselbe betrifft den Schuleintritt, die jährliche Schulzeit und das Absenzenwesen.

Zunächst bezweckt der Gesetzesvorschlag die Übereinstimmung der Schulpflichtigkeit mit dem Kalenderjahr, indem sämtliche Kinder der Bewohner unseres Kantons, die vor Ablauf des bürgerlichen Jahres das siebente Altersjahr vollenden, mit dem 1. Mai des nämlichen Jahres schulpflichtig werden. Jüngere Kinder dürfen nicht in die Schule aufgenommen werden; dagegen kann die Ortsschulkommission bei erwiesener Schwächlichkeit eines Kindes den Beginn der Schulpflicht desselben um ein Jahr hinausschieben. Das Recht der Dispensation vom Schulbesuch steht ausschliesslich dem Regierungsrat zu. Zum Zwecke der besonderen Fürsorge für solche Kinder, welche wegen schweren leiblichen, geistigen oder sittlichen Gebrechen — Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, Verwahrloste etc. — gänzlich vom Schulbesuche dispensirt werden müssen, leistet der Staat im Bedürfnisfalle einen angemessenen Beitrag.

Für die jährliche Schulzeit nimmt der Gesetzesvorschlag eine kleine Vermehrung für die obern Klassen in Aussicht. Die Sommerschule beginnt, wie bis anhin, mit dem ersten Mai und schliesst mit dem 15. September; die Winterschule dagegen beginnt für alle Schulklassen mit dem 20. Oktober und schliesst mit dem 15. April. Ferien sind: 1. vom 15. April bis 1. Mai; 2. während des Heuets, der Ernte und während des Emdet bis auf fünf Wochen; 3. vom 15. September bis 20. Oktober; 4. am Tage vor und am Tage nach Neujahr. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt: im Sommer für das erste bis vierte Schuljahr 24, für das fünfte bis achte Schuljahr 18; im Winter für das erste und zweite Schuljahr 24, für das dritte bis achte Schuljahr 30. In der Regel soll jeden Vormittag Schule gehalten werden.

Aus den Bestimmungen über das Absenzenwesen heben wir nur hervor, dass für jede unbegründete Absenz von der hiefür verantwortlichen Person eine Busse von 50 Cts. zu bezahlen ist. Mit dem Vollzug der Strafe sind der Amtsgerichtspräsident und der Oberamtmann beauftragt.

Wenn der Vorschlag des Regierungsrates Gesetzeskraft erhält, werden wesentliche Mängel unseres Primarschulwesens gänzlich gehoben oder doch wesentlich vermindert. Soloth. Tgbl.

Thurgau. Lehrerwahlen: Primarschule Herdern: Hr. Jakob Erni von Busswil; Primarschule Ottoberg: Hr. Johannes

Wegmann von Sittendorf; Unterschule Romanshorn: Hr. August Lang von Egelshofen.

Jubiläum. Sonntag den 15. November 1896 wurde in Dettighofen, Bezirk Steckborn, das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Hrn. J. J. Hugelshofer gefeiert.

Vaud. Pension de retraite. La pétition de la Société pédagogique vaudoise demandant la révision de la loi sur l'instruction primaire en ce qui concerne la pension de retraite, a fait l'objet d'un intéressant rapport présenté en séance du Grand Conseil le 10 novembre. Les pétitionnaires demandent que le taux de la pension, qui est actuellement de 500 fr. après 30 années de service pour les régents, et de 400 fr. pour les régentes, soit porté à 840 fr. et à 540 fr. pour ces deux catégories de fonctionnaires. La participation annuelle des régents à la caisse de retraite de l'Etat serait élevée à 50 fr. (au lieu de 20 fr.); celle des régentes serait élevée à 20 fr. (au lieu de 10 fr. qu'elles paient actuellement). La commission du Grand Conseil, à l'unanimité, appuie ces réclamations aussi légitimes que modérées et renvoie la pétition au Conseil d'Etat avec pressante recommandation.

— La ville de Lausanne a introduit, avec le semestre d'hiver, l'enseignement des *travaux manuels* pour les garçons dans les classes primaires. Pour le moment ces leçons ne sont données qu'aux élèves des deux premières classes, deux fois par semaine, de 4½ h. à 6½ h. du soir et ont pour objet le travail de menuiserie et le travail de cartonnage. L'enseignement est donné par des instituteurs primaires.

M. Beausire, actuellement adjoint, a été nommé chef de service au département de l'instruction publique et des cultes

Zürich. Der Kantonsrat genehmigte für die Errichtung einer zweiten Akkumulatorenbatterie im Seminar Küsnacht einen Kredit von 11,000 Fr. — Für das Technikum in Winterthur, dessen Gebäulichkeiten durch die Volksabstimmung vom 4. Oktober 1896 in den Besitz des Staates übergegangen sind, wurde die Eggsche Liegenschaft für 120,000 Fr. erworben. — Das kantonale Budget stellt für das Erziehungswesen für das Jahr 1897 eine Mehrausgabe von 165,000 Fr. in Aussicht: 25,000 Fr. für das Technikum, 15,000 Fr. für Primar- und 25,000 Fr. für Sekundarlehrerbesoldungen, 21,000 Fr. für Fortbildungs- und Gewerbeschulen und 20,000 Fr. für Schulhausbauten. Vom Bund werden für die beruflichen Schulen 82,000 Fr. gegenüber 71,000 Fr. in diesem Jahre erwartet.

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerwaisenstiftung. (Korr.) Zum zweiten Male tritt der Vereinskalendar seinen Rundgang an. Selbstverständlich sollte er von jedem Mitgliede, von jedem Lehrer, gleichviel welcher Stufe oder Konfession, angeschafft werden; fiesst doch der Reinertrag in die Waisenkasse. Über die Zweckmässigkeit dieser Kasse braucht man wohl keine Worte zu verlieren. Es verfügt diese Kasse noch über bescheidene Mittel, sie kann erst in Funktion treten, wenn ein Kapital vorhanden ist, und wenn ich nicht irre, sind 50,000 Franken vorgesehen. Jeder Lehrer sollte es sich daher zur Pflicht machen, die Einnahmen zu äufnen; denn wer weiss, wie bald das Ende herbeikommt und die Kinder der Unterstützung bedürfen. Doppelt gibt, wer schnell gibt. Durch Verbreitung unseres Kalenders wird die Waisenkasse unterstützt, populärer, und vielleicht lässt da oder dort ein Schulfreund sein Scherflein fließen. In erster Linie sollen wir uns selbst helfen, das sagt uns schon der Schütze Tell. Ich möchte daher den Vorschlag machen, es solle jeder Lehrer mindestens einen Franken freiwillig beisteuern; der Hr. Kassier ist gewiss geneigt, solche Beiträge in Empfang zu nehmen. (Sehr gerne. Der Quästor.) Wohl jeder Lehrer ist im Stande sich ein Fränklein zu erübrigen, und er wird es gern tun, da er weiss, dass der Betrag zu edlen Zwecken verwendet wird. Es würde diese freiwillige Sammlung eine hübsche Summe abwerfen. Meiner Anregung zufolge lege ich in Marken den Betrag von einem Franken bei. H. in H.

Den Empfang bestätigt mit herzlichem Danke

Der Quästor.

LITERARISCHES.

Dr. H. Morf. *Aus den Tagen unserer Urgrossväter.* Lose Blätter aus der Geschichte der Stadt und Landschaft Zürich. Winterthur, Geschwister Ziegler. 84 S.

Gewisse Hänflinge werden mitunter nicht müde, das Lied von der Verdorbenheit unserer Zeit zu singen. Die „moderne Schule“ wird angeklagt und die gute alte Zeit gelobt! Die gute alte Zeit! Ihre Zeugen sind nicht mehr lebendig, aber viele haben geschrieben, so dass sie noch jetzt Zeugnis ablegen. Solche Zeugnisse vom Jahr 1662 an aus der Landschaft und der Stadt Zürich hat hier der unermüdete Verfasser der Pestalozzibiographie gesammelt. Charakteristische Spiegelbilder der Vergangenheit, die wir jedem vorlegen möchten, der die Gegenwart schilt. Die Lehrer mögen diese Blätter für die kulturgeschichtlichen Stunden aufbewahren und sie jedesmal auch dann aufschlagen, wenn die Menschheit von einst auf Kosten der jetzigen „Tag für Tag schlechter werdenden Menschen“ gerühmt wird. Dem Verfasser besten Dank.

St. Wanner. *Populäre Witterungskunde.* 21 S. 30 Rp. Selbstverlag des Verfassers, Hottingen-Zürich.

Wer diesen Herbst die schweizerische Presse etwas durchging, entdeckte zu wiederholten Malen Artikel übers Wetter, die alle dem „Landboten“ entnommen waren, in dem diese Witterungskunde zuerst erschien. Die Popularität des Schriftchens ist damit bewiesen. Die Bemerkungen des Verfassers werden auch manchen Lehrer anregen. Dass derselbe zu beobachten versteht, wissen unsere Leser, die s. Z. je die Artikel „Aus der Natur“ in unserem Blatte mit Interesse lasen.

K. Bührers *Schweizerischer historischer Kalender 1897.* Aarau. E. Wirz. Fr. 2. 75.

In vielen Schulen hat der erste Jahrgang dieses Kalenders Freude gemacht; der zweite Jahrgang wird es nicht minder im stande sein. Neue Illustrationen vom 1. Januar bis 30. Juni und vom 10. Dezember bis zum Schluss. Diese schönen Bilder aus Stumpf, Herrliberger und Merian; dann die Ausbeute aus der Gallerie berühmter Schweizer von F. Hasler, die Autographen berühmter Schweizer und die Wappenbilder von Minger! Wer diesen Kalender durchblättert, freut sich der schönen Bilder; wer diese kulturgeschichtlich würdigt, erblickt in ihnen ein höchst schätzbares Bildungsmittel. Alt und Jung hat Gefallen und Interesse zugleich daran, wir können den Kalender nicht warm genug zur Anschaffung in Schulen empfehlen. Aber die Bilder nach des Tages Flucht aufbewahren! Das ist gutes Illustrationsmaterial für Geschichte und Geographiestunden!

Agenda des Ecoles. Lausanne, E. Payot. 200 Seiten. Fr. 1. 50.

Dieser Kalender stimmt in Anlage, Inhalt, Schnitt und farbigem Papier vielfach mit unserm Vereinskalendar überein. Die statistischen Tabellen sind etwas weniger umfangreich, dafür sind historische Daten und hygienische Räte u. a. aufgenommen. Das Titelbild bringt das Porträt des sympathischen Präsidenten des Congrès scolaire à Genève, Mr. Rosier. Der Kalender wird bei Lehrern und Schülern französischer Zunge viele Verbreitung finden.

Veröffentlichungen der Pestalozzigesellschaft in Zürich. Heft 1. Zürich, Schriftenkommission der Pestalozzigesellschaft: 24 S. 20 Rp.

Ob es gerade für jede neue Gesellschaft nötig ist, mit einer periodischen Publikation aufzutreten, wollen wir hier dahingestellt sein lassen; gerne anerkennen wir, dass die Art, mit welcher der Schulvorstand der Stadt Zürich, Hr. C. Grob, die Frage: *Wie steuern wir der Verwahrlosung unter der Schuljugend?* behandelt, diesem ersten Heft ein grosses Interesse verleiht. Wohlwollende und liebevolle Fürsorge vereinigen sich mit der durch die Erfahrung gewonnenen Einsicht in die Lebensverhältnisse einer Stadt. Die Darstellung des Treibens der gefährdeten Jugend ist spannend, das Urteil mild und die vorgeschlagenen Mittel zur Abhülfe aller Unterstützung wert.

Ankers Meisterwerke als Wandbilder und Heliogravüre. Chaux-de-Fonds, F. Zahn. Eine Schule nach der alten Mode. Die Krippen. Der Grossvater erzählt eine Geschichte. Der Ehekontrakt. à 15 Fr.

Vor uns liegt in einer Grösse von 95/75 cm in fein ausgeführter Heliogravüre das Bild „Eine Schule nach der alten Mode“. Eine Dorfschule mit interessanten, lebenswahren, charakteristischen Kinderphysiognomien, an denen männiglich seine Freude hat, wie an dem Magister, der mit seinem Bakel Ordnung hält. Die ganze Szenerie ist voll Leben und in köstlicher Realistik gehalten. Das Bild ist ein schöner Zimmerschmuck. Wie wir dem Prospekt entnehmen, sind als weitere Bilder von Meister Anker zur Veröffentlichung in dieser Manier bereit: die Krippe, der Grossvater erzählt eine Geschichte und der Ehekontrakt. Wer sich oder andere auf Neujahr mit heimischen Kunstprodukten, die heimische Sitten malen und heimischen Charakter tragen, versehen will, denke an diese Ankerbilder.

Dr. J. Wychgram. *Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtsweisen.* Leipzig, R. Voigtländer. Jährl. 4 Hefte 10 Mk. Einzelne Hefte 3 Mk.

Diese Zeitschrift hat in der deutschen Lehrerpresse eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Sie verdient es. Aus der Menge der pädagogischen Publikationen und schulpolitischen Mitteilungen, die in französischer, englischer, spanischer Sprache etc. so zahlreich erscheinen, hält es schwer, sich ein übersichtliches Bild der pädagogischen Strömungen in Ländern anderer Zunge zu machen. Darum ist die zusammenfassend-orientierende Darstellung des ausländischen Unterrichtswesens, wie sie diese Zeitschrift plant, sehr verdankenswert. Sie erspart viel Zeit und macht auf die HAUPTERSCHINUNGEN im Erziehungswesen in Frankreich, Britannien, Italien, Amerika etc. aufmerksam. — Der zweite Jahrgang bietet in Heft I zwei schulpolitisch hochinteressante Betrachtungen: das englische Schulgesetz im Unterhaus und das belgische Schulgesetz von 1895. Dann folgen die sehr interessanten „Beobachtungen auf dem Gebiete der direkten Methode des fremdsprachlichen Unterrichts in Frankreich“ von Dr. M. Hartmann in Leipzig. Dr. C. Dorfeld in Giessen widmet dem französischen Gymnasial- und Realschulwesen unter der dritten Republik eine eingehende Studie. In den Mitteilungen behandelt Dr. Sprengel die freie Hochschule der Staatswissenschaften in Paris, Dr. A. Brehme die deutschen Kirchenschulen in St. Petersburg und Dr. Blum die Volkerziehung in Paris. Die „Rundschau“ bietet kürzere Details über Schule und Erziehung. Die Bücherschau ist der ausländischen pädagogischen Literatur gewidmet. Wir empfehlen diese Zeitschrift Lehrerbibliotheken, Lehrerkollegien etc. aufs neue aus voller Überzeugung.

Hellermann u. Krämer (Rektoren, Berlin). *Aufgaben für das Rechnen in deutschen Schulen.* Berlin, L. Oehmigkes Verlag (R. Appelius).

In den sechs Heften, deren Lehrgang das mündliche und schriftliche Rechnen auf fachmännische Art verbindet, findet sich eine solche Menge einschlägigen Materials, dass ungeachtet der Berliner Verhältnisse, welche der Bearbeitung zu Grunde lagen, jeder Lehrer eine Menge trefflicher Beispiele mit leichter Mühe für seine Verhältnisse verwerten kann. Indem wir beiden vielen Vorzügen des Werkes die formale Seite eo ipso als gelungen betrachten, möchten wir besonders hinweisen auf die interessante Gruppierung der Sachgebiete, namentlich im sechsten Heft (Preis 65 Pf.), welches für die 7., 8. und 9. Klasse der Mädchen-, Volks- und Mittelschulen, sowie für höhere Töchterschulen je in einer besonderen Ausgabe vorliegt.

Da hat in erster Linie das weite und doch jedem Kinde naheliegende Gebiet der Haus- und Volkswirtschaft besondere Berücksichtigung gefunden, und schon die auf die Rechnungen hinweisenden Überschriften: *Strecke dich nach der Decke! Hüte dich vor kleinen Ausgaben! Kaufe im grossen ein! bezahle bar!* erwecken unmittelbares Interesse. Aber auch das in Deutschland durchgeführte Werk der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung, sowie ähnliche Gebiete haben Stoff zu lehrreichen Aufgaben geliefert. Wir kennen kein zweites Lehrmittel, welches in so vorzüglicher Gruppierung eine so reichhaltige Sammlung von Beispielen für das mündliche und schriftliche Rechnen enthält, und empfehlen deshalb dasselbe angelegentlich zum Studium.

K. M.

Kleine Mitteilungen.

Werbet Freunde und Abnehmer für den Vereinskalendar! 3000 Fr. sollten daraus als Reingewinn für die **Lehrerwaisenfürsorge** erzielt werden. Für direkten Bezug wende man sich an den Quästor, Sekundarl. R. Hess, Zürich V. Kollektivbestellungen für grössere Gemeinden erwünscht. Wir bitten, in jedem Schulhaus mit mehreren Kollegen eine Liste zirkulieren zu lassen und die Bestellung gemeinsam einzusenden.

— **Besoldungserhöhungen:** Elsau (Zeh.) 300 Fr. Zulage, Niederhelfenswil 100 Fr. (auf 1400 Fr.). Ev. Niederuzwil, vier Lehren je 100 Fr. (auf 1700 Fr.) unter Abschaffung der sog. Neujahresgeschenke.

— **Basel.** Der freis. Schulverein eröffnete seine Winter-sitzungen mit einer Diskussion über die Revision des Schulgesetzes, die demnächst Haupt-traktandum der Schulsynode werden wird.

— Der st. gallische **Tierschutzverein** verteilt auf Weihnachten 6000 Exemplare des Berliner Tierschutzkalenders, an die Schüler der sechs Primarklassen und 1200 Ex. des entsprechenden vom Tierschutzverein des Deutschen Reiches herausgegebenen Büchleins.

— In **Lenk** hat der Sturm das Schulhausdach weggetragen. In **Peiden** zerstörte die Feuersbrunst vom 9. Nov. auch das Schulhaus.

— Der **Deutsche Lehrerverein**, der am 28. Dezember 1871 gegründet worden ist, zählt nunmehr 64,000 Mitglieder.

— Eine Folge der unaufhörlichen Angriffe der Ultramontanen gegen den **Bayerischen Lehrerverein** (15,000 Mitglieder) ist, dass bürgerliche Vereine den Lehrerverein unterstützen und Nichtlehrer demselben beitreten. Der oberbayr. Bauernbund beschloss, in dankbarer Anerkennung dessen, was das Volk seinen Lehrern schuldet, dem Lehrerstand in allen berechtigten Forderungen hilfsbereit zur Seite zu stehen.

— Am 2. November waren es 50 Jahre seit dem Tode Es. Tegnèrs, des Dichters der Frithjofsage; geb. 13. Nov. 1782, gest. 2. Nov. 1845.

— Mit 39 gegen 38 Stimmen hat der Stadtrat von Lausanne zum Ärger der Konservativen am alten Platz (Riponne) für die Universitätsgebäude festgehalten. (Siehe pag. 382.)

Theater- und Masken-Kostüm-Verleih-Institut I. Ranges
Gebrüder Jäger, St. Gallen,
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung (H 2921 G) zur gefl. Benützung. [OV 524]
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
 von **Hermann Trapp,**
Wildstein bei Eger (Bohemia)
 Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895.
 Vorzüglichste Bezugsquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen. Preis-Courante gratis und franko. Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärkapellen. Vielfach prämiert mit ersten Preisen. Export nach allen Ländern der Welt.



Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir auch dieses Jahr:
Heinrichsbader Kochbuch
 von **L. Hüchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
 Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.
Eleg. gebunden Preis 8 Fr.
Inhalts-Übersicht:
 Einleitung. Erklärung technischer und fremder Ausdrücke. Fleischbrühen und Suppen. Saucen, verschiedene Butter, Backfette, Beizen und Füllen. Ragouts und Zuthaten. Beilagen. Ochse. Kalb. Schwein. Hammel. Ziegenlamm. Verwertung von Fleischresten. Wildbret. Geflügel. Fische. Krebse, Austern, Schnecken, Frösche. Pasteten-Teige. Gemüse und Salat. Kompotte und Obstgemüse. Mehl-, Milch- und Eierpeisen. Hefenbackwerk. Schmalzbackenes. Puddings und Aufläufe. Torten und Kuchen. Backwerk und Dessert. Crèmes, Glaces, Gélées, Glasuren.
 Warme und kalte Getränke. Eingemachte Früchte. Belehrungen über die Küche. Krankenküche. Speisezettel.
 Das Falten der Servietten. Das Anrichten der Speisen, Decken des Tisches und das Servieren. Die Wäsche und deren Behandlung. Belehrungen über den Haushalt.
 Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmuckhafte aber auch sparame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

J. G. Ith,
 Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Woldecken.
Billigste Preise.
 [OV187]

Stellvertretung
gesucht für sofort an eine aargauische Oberschule (Lehrer oder Lehrerin). Offerten sub Chiffre O L 551 befördert die Expedition dieses Blattes.
 [OV 551]

Hektographenmasse und Apparate [OV527]
 (OF9886) liefert am billigsten en gros und detail
Hektographenmasse-Fabrik Zürich III.

Stimmschlüssel [OV 465]
 womit jeder Lehrer sein Klavier selbst stimmen kann, sind zu haben bei **J. MUGGLI, Bleicherplatz, Zürich.**

Zu verkaufen:
Ein Estey-Harmonium.
 Gefl. Offerten sub Chiffre **O F 9980** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** [OV 546]

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc.
 senden wir auf Verlangen **gratis und franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern und Thüremann.
 Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.
 Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
 Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung
Schweizerische Portrait-Galerie
VI. Halbband,
 enthaltend 48 Bildnisse
 — nur **2 Fr.** statt **6 Fr.** —

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den fünften Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.
 Bestellungen sind zu richten an die Expedition der **Schweizerischen Lehrerzeitung** in Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz
 in 28 Vogelschaublättern.
Das Blatt à Fr. 1.50
 Bis jetzt sind erschienen:
 Blatt I. Basel und Umgebung.
 Blatt II. Schaffhausen.
 Blatt III. Der Bodensee.
 Blatt V. Solothurn-Aarau.
 Blatt VI. Zürich und Umgebung.
 Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
 Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
 Blatt X. Bern und Umgebung.
 Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
 Blatt XIII. Davos-Arlberg.
 Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
 Blatt XVI. Berner Oberland.
 Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
 Blatt XX. Genève et ses environs.
 Blatt XXI. St. Moritz, Sion.
 Blatt XXII. Sierre, Brigue.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land
 von Dr. **Konrad Furrer,**
 Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.
Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegante gebunden 10 Fr.
 ** Das Buch bietet in der neuen Bearbeitung auch den Fachgelehrten viel neues. Es wird den Religionslehrern helfen, den Unterricht anschaulich und farbig zu gestalten und jeden Bibelleser befähigen, den frischen Hauch des Lebens im Buch der Bücher deutlicher zu spüren.
 Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit.

Musikinstrumente
aller Art, [OV 459]
 sowie selbstverfertigte **Saiten**
 liefert unter Garantie
Christ. Aug. Hammig,
 Markneukirchen, 172 Egerstrasse.



**Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
und Verleih-Institut
J. Louis Kaiser**

[O V 538] Nachfolger von
**MEILI & KAISER,
BASEL** Telegramm-Adresse:
1258 **Kostümkaiser**

empfehl sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Reichhaltigste Auswahl in Perücken, Bärten und Schminken.
Grösstes Lager in Militär-Uniformen aller Nationen.
Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.
Zeugnisse und Anerkennungs-schreiben der grössten Vereine.
1000 Bände Theater-Leihbibliothek Bände 1000
Spezifizierte Kataloge und Preiscurante gratis und franko.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrens-pflicht sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht.
Hochachtungsvoll
**August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W.** [O V 188]



**Physikalisches Kabinet
für Volksschulen.**

55 Apparate. 50 Mark portofrei.
Auf Wunsch Ansichtsendung. Buch mit 40 Dispositionen, sowie Preisliste an Lehrer umsonst und portofrei.
Meiser & Mertig, Dresden,
[O V 142] Kurfürstenstrasse 29/2.

Telephon 2691. Telephon 2691.

**R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,
Zürich-Selnau, Friedengasse 9,**

empfehl sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von
**Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate**
unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung. Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen.
(O F 9431) [O V 452]

Garantirt [OV464]

vorzögl. Pianos von Fr. 650.— an. Alleinverkauf, Goldene Medaille, Genf 1896. Berduxpianos, Goldene Medaille, Nürnberg 1896. Thürmerpianos 7 erste Medaillen. Auch alle andern berühmten in- und ausländisch. Marken zu extra billigen Preisen.
J. Muggli, Bleicherplatz, Zürich.
P. S. Es wird schweizerdeutsch gesprochen!

100 Pianinos!

Von den in Lehrerkreisen so beliebten hocheleganten, kreuzsaitigen Pianinos sind wieder grosse Vorräte da in allen Holzarten und werden frachtfrei auf Probe versandt zu enorm billigen Fabrikpreisen mit schriftlicher Garantie. Man verlange illustrierte Preisliste und Zeugnisse gratis. Feinste Referenzen.
Weidenslaufer, Berlin, W 35.
[O V 544]

„Verbesserter
Schapirograph“

Patent \oplus Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.
[O V 532]

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Praktisch, bequem

Für Touristen ist
Militärs das Beste
sowie für der
Belebte Herren

Sport-Hosenträger Excelsior

Nur für 8 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentiertes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6.— 7.—. Prospekte gratis durch
H. Brubacher & Sohn,
(O F 6662) Zürich. [O V 19]



**Briefmarken-
Ankauf,
Verkauf,
Tausch,
B. Dürler,
Un. Graben 53, St. Gallen.**

(Ma 25152) [OV454]

**Pianofabrik
H. Suter,**

Pianogasse Zürich Enge

empfehl ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (O F 8805) Preisen. [O V 363]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Theater-Literatur.

- Im Gegensatz zu der reichen Literatur für die Volksbühne, welche meistens einen grossen szenischen Aufwand und viele Darsteller bedingt, werden hier dem Schweizer-volk Stücke geboten, die mit den Hilfsmitteln selbst der kleinsten Ortschaft leicht aufgeführt werden können.
- Die Heimkehr aus der Morgartenschlacht.** Von Karl Wetli. Gespräch in einer Schwyzer Familie, Sonntag, 16. November 1315. *Ein Festspiel zur 600-jährigen Jubelfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291.* 89. 34 Seiten br. Fr. —. 80
* * * Dieses Festspiel ist eine freundliche und wohl vielerorts willkommene Gabe über die VL Säkularfeier der Eidgenossenschaft. Überall, wo dasselbe in Szene gesetzt wird, bringt es Darstellern und Zuhörern Freude und Genuss.
- Der Bundesschwur.** Von Richard Hugo. Lustspiel mit Benutzung der historischen Ereignisse in der schweizer. Eidgenossenschaft vom Jahr 1798. 102 Seiten. Fr. 1. 60
* * * Obwohl nicht speziell auf die Bundesfeier hin, sondern schon letztes Jahr erschienen, bietet dieses Lustspiel ein getreues Bild der Begebenheiten von dazumal, wo unsere Vorfahren gestritten und gekämpft und sich zum festen und starken Bund zusammengeschlossen haben.
- Dr Zistig bi dr Frau Meria.** Dramatische Humoreske. Von Pf. H. (Pf. Hindermann). 1 Fr.
- Amanda.** Lustspiel in drei Aufzügen. Von A. Corrodi. 50 Cts.
- Kriegsjammer oder De Heiri muss ge Basel.** Ein dramatisches Gemälde in drei Aufzügen. Von Jakob Stutz. 50 Cts.
- Züritütsch.** E dramatisches Läßesbild i drei Akte i der Zürcher Mundart. Vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann. 1 Fr.
- Terzett mit Hindernisse.** Lustspielszene. Vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann. 50 Cts.
- Us em Wälschland.** Lustspiel in einem Akt vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann. 50 Cts.
* * * Der Niedermannsche Humor ist von solch packender Wirkung, dass derselbe auch beim blossen Durchlesen seiner Lustspiele oder beim Vorlesen in Freundes- oder Familienkreisen seine Wirkung auf die Lachmuskeln nicht verfehlt.
- Schneeweiss und Rosenrot.** Märchen-Drama. Zur Neujahrsauf-führung durch jugendliche Kräfte bestimmt. Von Oskar Eris-mann. 50 Cts.
- Die Flatterhaften.** Lustspiel in einem Akt. Enthalten in „Lustspiele in Zürcher Mundart“ von L. S. Erstes Heft. 2 Fr.
- Der richtige Scharfblick.** Lustspiel in einem Akt. Funk: Drei Lust-musik erheitert das Gemüt. Lustspiel mit Gespielen für Kinder. 1 Fr.
- Zwischel Eis und Zwei.** Lustspiel in einem Akt. Von Leonhard Steiner.
- Au en Verein.** Schwank in einem Akt. Von Leonhard Steiner. Enthalten in: „Lustspiele in Zürcher Mundart“ von L. S. Erstes Heft. 2 Fr.
- s'Englischränzli.** Dramatischer Scherz. Von Leonhard Steiner.
- Flyss und Ys.** Soloscherz von Leonh. Steiner.
- Prinz Frosch.** Zauberposse in einem Akt. Mit einem Vorspiel. Von Leonh. Steiner.
- Edelwyss.** Lustspiel in drei Akten. Von Leonh. Steiner. 2 Fr.
- Am Sängerkfest.** Lustspiel in fünf Akten. Von L. Steiner. 2 Fr.
- Es praktisches Landchind.** Lustspiel in drei Akten. Von Leon-hard Steiner. 2 Fr.
- Es Waldfest.** Lustspiel in einem Akt. Von L. Steiner. 2 Fr.
- Durch die Lesemappe.** Lustspiel in einem Akt. 2 Fr.
* * * Steiners Lustspiele erfordern keinen besondern szenischen Aufwand und lassen sich leicht in jedem Zimmer auführen. In allen waltet jener heimelige, herzerfrischende Humor, welcher die Werke Steiners auszeichnet, und es ist kein Zweifel, dass dieselben bei der Aufführung viel Freude bereiten.
- Imgrund oder Die wiederversöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans 1481.** Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Fr. 1. 20
- Die Geschwister.** Eine Tragödie von Max Wolff. Fr. 3. 60
- Arnold von Winkelried.** Ein Trauerspiel in fünf Akten. Von B. Christ. 3 Fr.
- Zürichs Eintritt in den Schweizerbund.** Schauspiel für die Jugend. Von H. Gutmann. 30 Cts.
- Sakuntala oder Der Erkenntnisring.** Ein indisches Drama. Von Kalidafa. Fr. 4. 20
- Franziska von Rimini.** Ein Trauerspiel. Von Silvio Pellico. (Aus dem Italienischen). Fr. 1. 50
- Gott bescheert über Nacht.** Vaterländisches Schauspiel in vier Akten. Von C. Spindler. Fr. 1. 80
- Ingeborg.** Schauspiel in vier Aufzügen. Von Adolf Calmberg. Fr. 3. 60

Man lasse sich diese Werke von der nächsten Buch-handlung zur Einsicht vorlegen, da wir dieselben nur an Buchhändler liefern.